Editorial

- Mit sexuellen Aspekten des Jugendalters beschäftigen sich die Beiträge dieses Heftes.

- Die Gruppe der Transgender-Jugendlichen wird in der Öffentlichkeit in letzter Zeit zunehmend sichtbar; sie hat es aber im gesellschaftlichen Umfeld weiterhin besonders schwer. Nach einem ersten Beitrag im Novemberheft, in dem Karin Flaake über Schwierigkeiten des Aufwachsens informierte, mit denen Transgender-Jugendliche sich konfrontiert sehen, weist sie in diesem Heft darauf hin, dass sich in den letzten Jahren die Chancen für Transgender-Jugendliche, ihre Situation aktiv zu gestalten, deutlich erweitert haben. Zugleich werde die Verflüssigung der binären Geschlechtskategorien in der Gesellschaft kontrovers diskutiert. Flaake stellt fest, für betroffene Jugendliche sei zentral, die Diskrepanz zwischen zugewiesenem und erlebtem Geschlecht zu überbrücken. Sie erörtert mögliche Schritte, die dabei gegangen werden können (hormonelle Methoden, Operationen etc.), und weist auf die Bedeutung einer psychotherapeutischen Begleitung hin.

- Transgender-Jugendliche machen nur einen kleineren Teil der queeren Jugendszene aus. In vielen Regionen des Landes haben sich in letzter Zeit Angebote der Jugendarbeit für queere Jugendliche dynamisch entwickelt. Einen Einblick in dieses Praxisfeld gibt Gerd Brenner im zweiten Beitrag. Der Autor zeigt auf, in welchem nationalen und internationalen gesellschaftlichen Umfeld sich queere Jugendliche aktuell bewegen. Er informiert über die jüngste Entwicklung lokaler und regionaler Vernetzungsstrukturen von Angeboten der Jugendarbeit für diese Gruppe von Jugendlichen und stellt dar, welche Empfehlungen verschiedene Akteure der Jugendarbeit und Jugendforschung in letzter Zeit zur Weiterentwicklung dieses Praxisfeldes gegeben haben.

- Mit sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche und der Frage, wie man Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit dafür sensibilisieren kann, befassen sich Anna Maier,

Janina Bittner, Jörg M. Fegert und Ulrike Hoffmann im dritten Beitrag. Sie weisen darauf hin, dass es bei solchen Delikten nach wie vor eine erhebliche Dunkelziffer gibt. Viele Fälle von sexualisierter Gewalt werden nicht erkannt; die Betroffenen schweigen jahrelang aus Gründen wie Scham oder sozialem Druck. Weil etwa die Hälfte der Ehrenamtlichen in Deutschland regelmäßig mit Kindern und Jugendlichen arbeitet, konzentrieren sich die Autor/innen auf den ehrenamtlichen Bereich. Sie zeigen auf, wie Ehrenamtliche sexualisierter Gewalt auf die Spur kommen können; sie stellen die Risikokonstellationen, aber auch Schutzfaktoren dar und erklären, wie Schutzkonzepte in Einrichtungen und Organisationen der Jugendarbeit auf den Weg gebracht werden können und wie bei einem Verdachtsfall vorgegangen werden kann. Hingewiesen wird schließlich auf eine Fortbildungs- und Informationsplattform zur Sensibilisierung für Gefährdungsfaktoren, die an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie des Uniklinikums Ulm entwickelt worden ist.

Die Autorinnen und Autoren:

Dr. Karin Flaake ist em. Professorin für Soziologie an der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg.

Dr. Gerd Brenner, (Mit-)Autor Dutzender Fach- und Sachbücher, ist leitender Redakteur von „deutsche jugend“ und Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses der Stadt Mönchengladbach.

Dr. Anna Maier, Soziologin und Master of Public Health, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in mehreren Projekten der Universitätsklinik Ulm zum Thema Kinderschutz.

Janina Bittner ist Bildungswissenschaftlerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie am Universitätsklinikum Ulm.

Dr. Jörg M. Fegert ist Professor an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm und ärztlicher Direktor dieser Klinik; zudem ist er Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher und politischer Beratungsgremien.

Dr. Ulrike Hoffmann, Diplom-Sozialwissenschaftlerin, war als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei mehreren Projekten der Universitätsklinik Ulm zum Thema Kinderschutz beteiligt.